Nº 11 | juni 2023

acatnews

Für eine Welt frei von Folter und Todesstrafe

Editorial

Liebe Freunde von ACAT,
Am 10. Dezember 2023 jährt sich zum 75. Mal die Verabschiedung der Allgemeinen Menschenrechtserklärung durch die Vollversammlung der Vereinten Nationen in New York. ACAT Luxemburg nimmt dieses Jubiläum zum Anlass, die Menschenrechte und insbesondere Artikel 5 mit einer Reihe von Aktivitäten ins öffentliche Bewusstsein zu rufen:

Menschenrechte sichtbar machen: mit der Wanderausstellung Pictures for the Human Rights an 7 Schulstandorten quer durch das Land und mit der zentralen Ausstellung am Place Clairefontaine vom 14.November – 14. Dezember.
Menschenrechte ins Gespräch bringen: zu allererst mit unserem pädagogischen Begleitprogramm zu der Ausstellung an Schulen, mit der Beteiligung von anderen Menschenrechtsorganisationen an der Ausstellung, mit Konferenzen und Filmveranstaltungen.
Menschenrechte feiern: mit den Vernissagen zu der Ausstellung an den Schulen und mit der zentralen Vernissage zu Place Clairefontaine am 18. November in der Trinitatiskirche, und mit kulturellen Events im ökumenischen und interreligiösen Bereich.
Der Schwerpunkt in den pädagogischen Aktivitäten von Seiten ACAT liegt selbstverständlich auf Artikel 5, Folterverbot. Wir bieten an allen Schulen Workshops unter dem Titel „ Stand up for Human Rights“ und „Der Skandal der Folter“ an.
Auch die politisch kulturellen Aktivitäten rund um den 10. Dezember sind auf unser Mandat fokussiert: so sind drei Kulturabende in Luxemburg/ Trier/ Esch zu Friedrich Spee, Verfasser der Cautio Criminalis fest geplant.
Ferner werden wir das Thema „ Frauen und Folter/ Todesstrafe“ aufgrund der schrecklichen Aktualität im Iran in die öffentliche Diskussion bringen.
Das Gesamtprojekt soll durch externe Spender und Sponsoren finanziert werden, wir arbeiten daran.
Auf unserer Homepage werden Sie ab Herbst fortlaufend neue Informationen zu den Aktivitäten finden.

Es bleibt, Sie ganz herzlich zu unserer Veillée am 26. Juni einzuladen, erstmalig in Zusammenarbeit mit Christ Roi, dem Weltweiten Gebetsnetzwerk des Papstes „Juni 2023 Für die Abschaffung der Folter“ und der Jugendpastoral.

Wir würden uns freuen, Sie bei der Veillée begrüßen zu dürfen.

Christina Fabian, Präsidentin ACAT Luxembourg

Mexiko – Chiapas

Yonny Ronay Chacon Gonzalez

Student, im Alter von 22 Jahren zu mehr als 31 Jahren Haft verurteilt – aufgrund von durch Folter erwirkten Geständnissen und fingierten Beweisen

Yonny Ronay ist Student aus einer einfachen Bauernfamilie in Chiapas (Mexiko). Er wurde im März 2019 in der Stadt, in der er studierte, bei einer Polizeikontrolle festgenommen, ohne Begründung weggeschafft und dann in die Einrichtungen der Sonderermittlungsstelle der Staatsanwaltschaft gebracht. Dabei wurde er gefoltert, damit er einen Diebstahl gestand: Er musste sich hinknien, bekam Ohrfeigen, Schläge mit einem Brett und einem geknoteten Tuch, es wurde sein Ertränken vorgetäuscht und er bekam elektrische Schocks.

Um seine Verhaftung zu rechtfertigen, wurde sein Fall am folgenden Tag in der örtlichen Presse und auf sozialen Medien herausgestellt; dabei wurden schwere Waffen neben ihm gezeigt. Yonny sollte damit als Mitglied einer kriminellen Gruppierung und Urheber eines Mordes in Villaflores, einer anderen Stadt in Chiapas, hingestellt werden.

Am übernächsten Tag, an dem er hätte entlassen werden müssen (in der Akte gegen ihn stand nichts), holten Polizisten ihn ab, um ihn zur Staatsanwaltschaft in Villaflores zu bringen. Wieder wurde er gefoltert, diesmal um ihn zu zwingen, den in den Medien bekannt gegebenen Mord zu gestehen. Yonny Ronay berichtete unter anderem, dass ihm mit einer in Pfeffer eingeriebenen Plastiktüte die Atemluft genommen wurde. Anschließend wurde er in Präventivhaft genommen, und ihm wurde ein schweres Tötungsdelikt und zudem ein schwerwiegender Diebstahl zur Last gelegt.

Die willkürliche Inhaftierung von Yonny Ronay aufgrund fingierter Beweise ist eine Verletzung seines Anspruchs auf die Unschuldsvermutung und auf ein faires Verfahren. Er hat mehrfach erklärt, dass er sich am Tag des ihm zur Last gelegten Mordes von Villaflores in der Stadt Cintalapa aufgehalten habe.

Über die bei den ersten Verhören verübten Folterungen sagte er vor dem Richter aus; ärztliche Bescheinigungen und mehrere Zeugenaussagen bestätigen seine Aussagen.

Dennoch hat die Justiz von Chiapas all diese schwerwiegenden Verstöße bewusst ignoriert und ihn im September 2021 zu 31 Jahren und sechs Monaten Haft verurteilt. Er befindet sich derzeit in der Haftanstalt 15 der Gemeinde Copaila (Chiapas), in die er im Dezember 2022 verlegt wurde.

Folter: in Mexiko durchaus üblich

Trotz der Ratifizierung internationaler Menschenrechtsübereinkünfte und -verträge und der Verabschiedung mexikanischer Gesetze, die die Folter bekämpfen sollen, ist diese Praxis im Land weiterhin durchaus üblich. In diesem Zusammenhang hat die Sonderberichterstatterin der Vereinten Nationen für die Menschenrechte bei ihrem letzten Besuch des Landes ihre extreme Besorgnis wegen der allgemein verbreiteten Anwendung der Folter in Mexiko zum Ausdruck gebracht und festgestellt, Folter und Misshandlungen unmittelbar im Anschluss an die Inhaftierung und vor der Überstellung an ein Gericht seien in Mexiko sehr verbreitet, und in dieser Hinsicht sei Straflosigkeit gegeben.
Willkürliche Inhaftierung ist bei den Ordnungskräften sehr zur Gewohnheit geworden, und das Risiko, willkürlich inhaftiert zu werden, steigt exponentiell, wenn es sich um Personen in prekärer Situation handelt, die besonders leicht betroffen sein können, auch Menschenrechtsaktivisten. Zu diesen Tendenzen kommt hinzu, dass nur 1,3 % der Straftaten aufgeklärt werden. Dadurch gehört Mexiko zu den Ländern, in denen die Straflosigkeit weltweit am stärksten verbreitet ist. Vor diesem Hintergrund lassen Fälle wie der von Yonny eine allgemein verbreitete Strategie in Bezug auf Kriminalität bei der mexikanischen Justiz erkennen; deren Komplizenschaft mit den Ordnungskräften gibt diesen die Möglichkeit, ohne rechtliche Grundlage vorzugehen und doch nie sanktioniert zu werden.

Fingierte Beweismittel und Straflosigkeit in Chiapas

Der Fall Yonny Ronay ist nur eines der Beispiele für die Fingierung von Beweisen durch die Justizbehörden von Chiapas. Statt sorgfältige Ermittlungen zu führen und den wahren Sachverhalt festzustellen, erzwingen die Polizisten Geständnisse, wobei sie nahezu systematisch Folter praktizieren. Im Februar 2020 hat nämlich die Staatsanwaltschaft nochmals einen Sachverhalt konstruiert: Sie hat unrechtmäßig den Führerschein von Yonny verwendet und seine Zeugenaussage gefälscht, um die Verurteilung von zwei weiteren Personen herbeizuführen, die ebenfalls widerrechtlich in Haft gehalten und gefoltert worden waren. Im Zuge einer Untersuchung haben mexikanische Bundesbehörden festgestellt, dass Beweismittel zu Lasten dieser Personen fingiert worden waren und dass Yonny nicht Zeuge dieser Ereignisse gewesen sein konnte, weil er sich zu der Zeit im Gefängnis befand. Trotzdem ist gegen die Beamten nie ermittelt worden, und die beiden genannten Personen bleiben in Haft.

Quelle: ACAT France

Dr. Guillermo Ramos Pérez
Magistrado Presidente del Tribunal Superior de Justicia
Palacio de Justicia, Libramiento Norte Oriente No. 2100, Fracc. El Bosque
C.P. 29049 Tuxtla Gutiérrez, Chiapas

Sehr geehrter Herr Präsident des Obersten Gerichtshofes, aufgrund von Informationen, die ich von der ACAT Luxemburg (Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter) erhalten habe, bringe ich Ihnen hiermit meine große Besorgnis wegen der Verurteilung von **Yonny Ronay Chacon González** in Chiapas (Mexiko) zum Ausdruck.

Dieser junge Mann war am 13. März 2019 von Angehörigen der Sonderermittlungsstelle der Staatsanwaltschaft von Chiapas in Tuxla Gutiérrez widerrechtlich festgenommen und inhaftiert worden. Am folgenden Tag wurde er in der örtlichen Presse und auf sozialen Medien als gefährlicher Verbrecher hingestellt. Am übernächsten Tag wurde er entlassen und dann erneut festgenommen, diesmal von Angehörigen der Staatsanwaltschaft von Villaflores, eines anderen Bezirks von Chiapas. Er wurde kurz darauf in der Stadt Villaflores in Untersuchungshaft genommen, und ihm wurde ein schweres Tötungsdelikt sowie ein schwerwiegender Diebstahl zur Last gelegt.

Aus ärztlichen Bescheinigungen ist ersichtlich, dass er körperlich und psychisch gefoltert wurde, um ihn zu Geständnissen zu zwingen und gefälschte Indizien gegen ihn vorzulegen. Mehrere Zeugenaussagen zeigen jedoch, dass er am Tag des ihm zur Last gelegten Mordes nicht in Villaflores war. Seine Rechte auf die Unschuldsvermutung und auf ein ordnungsgemäßes Gerichtsverfahren mit der Garantie für eine faire Verhandlung im Einklang mit den von der mexikanischen Regierung ratifizierten internationalen Normen wurden schwer verletzt. Seine Beschwerde wegen Folter wurde abgewiesen.

Trotz dieser schweren Menschenrechtsverletzungen hat die Justiz von Chiapas Yonny Ronay Chacon González zu einer Haftstrafe von 31 Jahren und sechs Monaten verurteilt.

Aus diesen Gründen ersuche ich Sie dringend, umgehend hinzuwirken auf:

- die Freilassung von Yonny Ronay Chacon González;
- die Verfolgung der Täter und Gehilfen, die für seine willkürliche Inhaftierung und die Folterungen, denen er ausgesetzt war, verantwortlich sind;
- die Rehabilitation von Yonny Ronay Chacon González und Wiedergutmachungsleistungen für die schweren Schäden, die er erlitten hat.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Weitere Informationen und Newsletter in Französisch und Englisch auf www.acat.lu

Der Brief ist zu adressieren an

Dr. Guillermo Ramos Pérez
Magistrado Presidente del Tribunal Superior de Justicia
Palacio de Justicia, Libramiento Norte Oriente No. 2100, Fracc. El Bosque
C.P. 29049 Tuxtla Gutiérrez, Chiapas

Kopie des Briefes an die Botschaft

Kopie an Seine Exzellenz Rogelio Granguillhome Morfin Botschafter Mexikos in Brüssel,
Avenue Franklin Roosevelt, 94 B-1050 Bruxelles Belgique

Frankieren mit **1.40 €.**
Nicht vergessen : Name, Vorname, Anschift, Datum, Unterschrift
Bitte schreiben Sie vor dem 31 Juli 2023.

ACAT Label “Schule für Menschenrechte”

In einer Integrationsklasse CLIJA

ACAT AG 22. April 2023

Unser Mitarbeiter stellt sich vor

Eric Risch

Ich habe ACAT im Jahr 2018 kennengelernt, als ich mich bei den Vorbereitungen zur interreligiösen Feier für 70 Jahre Menschenrechtserklärung engagiert habe. Ich war begeistert von der Arbeit, die ACAT in der Förderung des interreligiösen Dialoges und der Menschenrechte leistet und habe seitdem den Kontakt mit der Organisation aufrechterhalten und sie stellenweise unterstützt.

Nachdem ich einige Zeit am Projekt “Dialogue of Cultures and Beliefs” mithelfen und mitgestalten durfte, habe ich mich schließlich 2022 dazu entschieden, offiziell Mitglied bei ACAT zu werden. Neben einem Teil der Verantwortung für das interreligiöse Projekt, konnte ich mit Workshops etwa an der École privée Ste Anne in Ettelbrück sowie der École privée Fieldgen in Luxemburg-Stadt einige Schulklassen für die Menschenrechtsarbeit sensibilisieren und mich mit den Schülerinnen und Schülern kreativ zum Thema austauschen. Anfang 2023 übernahm ich als bezahlte Hilfskraft weitere Aufgaben im Bereich Verwaltung und Finanzen.

Es freut mich Teil dieser Organisation zu sein und mich aktiv für die Förderung und den Schutz der Menschenrechte einzusetzen. Ich bin dankbar für die Möglichkeit, meine Fähigkeiten und Erfahrungen bei ACAT einbringen zu können und freue mich auf die kommenden Herausforderungen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten.

In eigener Sache

Zuallerst geht unser Dank an die Mitglieder von ACAT, die mit den Mitgliedsbeiträgen und großzügigen Spenden in 2022 ermöglicht haben, dass wir unsere Arbeit im Büro weiterführen und den Beitrag an FIACAT aufbringen konnten. Im Rahmen unseres Benefizkonzertes für Belarus am 11. Mai kamen 1600 Euro für die Menschenrechtsorganisation „Libereco – Partnership for Human Rights“ zusammen. Im August konnten wir zu einem gemeinsamen heiteren „Bella Italia“ Abend im Altrimenti mit den Geflüchteten aus der Ukraine einladen und im November 2022, in Zusammenarbeit mit „Healing of Memories“, zu einem Vortragsabend mit Yaowi Azonhito, ehemaliger Häftling in der Todeszelle in Benin. Danke auch für die Unterstützung unseres Human Rights Festivals Stand up for Human Rights im Dezember 2022.

Was das laufende Jahr 2023 angeht, veranschlagen wir für laufende Kosten (Bürokosten, Porto, Druck, Homepage, Versicherung, Beitrag Fiacat ...) 8000 Euro. Dem stehen 5000 Euro Mitgliederbeiträge und Spenden gegenüber, die bis jetzt auf unserem Konto eingegangen sind.

Seit dem 1. Januar 2023 greifen wir für Buchführung, Organisation und Antragstellungen auf bezahlte Dienstleistungen zurück für durchschnittlich 500 Euro im Monat. Die Layout Arbeiten für die Newsletter (D/F/E) mussten wir auch out-sourcen, sie schlagen mit 1000 Euro im Jahr zu Buch. Insgesamt brauchen wir für diese Posten 7000 Euro für das Jahr 2023; bis jetzt sind dafür 3800 Euro an Spendengeldern eingegangen.

Wir müssen also weiterhin an Ihre Großzügigkeit appellieren, um unsere Arbeit für die Opfer von Folter weitermachen zu können und auch in Zukunft öffentliche Aktivitäten zur Sensibilisierung anbieten zu können.

Action des Chrétiens pour l’Abolition de la Torture

5 avenue Marie-Thérèse ▪ L-2132 Luxembourg

Tél. (352) 44 74 35 58 ▪ fax (352) 44 74 35 59 ▪ contact@acat.lu ▪ www.acat.lu
CCPL IBAN LU77 1111 0211 9347 0000

Association reconnue d’utilité publique. Dons déductibles fiscalement. Merci de préciser Don ACAT

L’ACAT-Luxembourg est affiliée à la Fédération Internationale de l’ACAT (FIACAT) ayant statut consultatif auprès des Nations unies et du Conseil de l’Europe. Les ACAT informent, sensibilisent l’opinion publique. Elles appellent leurs quelque 30.000 adhérents dans 25 pays à l’action, à la réflexion et à la prière.